

MUSEUMSBETRIEB

Unser normaler Museumsbetrieb findet an Wochenenden statt und besteht aus etwa 90-minütigen Gruppenführungen. Diese werden ausschließlich von geschultem, ehrenamtlichem Personal durchgeführt. Dabei wird im Untergeschoss einleitend anhand von Schautafeln und Bildern die Lokal- und Sozialgeschichte der Howaldt-Werft umrissen, bevor es zur Besichtigung der Gießerei in das obere Geschoss geht. Dort werden die Arbeitsabläufe im Arbeitsalltag an den vorhandenen Einrichtungen erläutert.

Bei jeder Führung wird den Besuchern das Herstellen einer Gussform aus Formsand praktisch vorgeführt. Dabei wird - soweit wie möglich - dem Prinzip „Museum zum Anfassen“ gefolgt.

Bei bestimmten Veranstaltungen führen wir auch den wirklichen Gießvorgang vor, wobei allerdings aus Sicherheitsgründen mit einer Aluminiumlegierung gearbeitet wird. Ein Kurzfilm gibt Einblicke in den Betrieb einer aktuellen Gießerei.



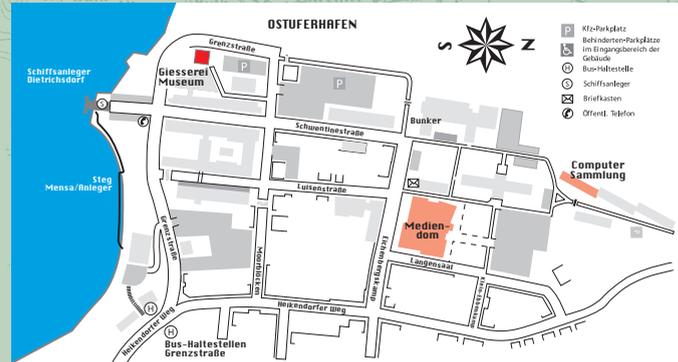
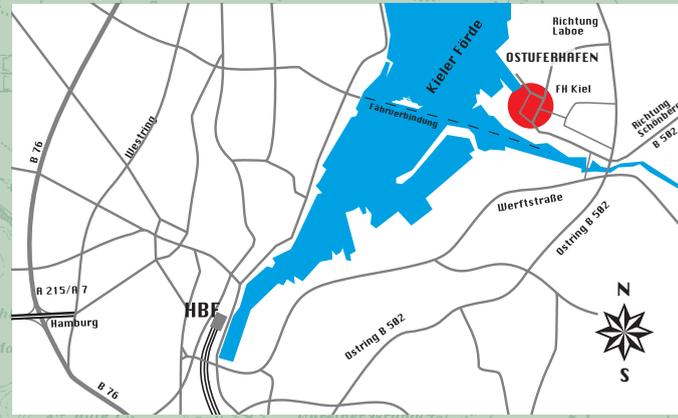
Foto: Ronald Rossner / Deutsche Stiftung Denkmalschutz

Das Kulturdenkmal „Howaldtsche Metallgießerei“ mit seinen reich gegliederten Fassaden ist das letzte erhaltene Beispiel für die Industriearchitektur der einst zahlreichen Werftbauten aus der Gründerzeit auf dem Kieler Ostufer. Es lohnt sich jederzeit das Gebäude von außen zu besichtigen.

Gegenwärtig wird die Metallgießerei saniert und zu einem Museum ausgebaut. Ab Spätsommer 2006 finden jeden letzten Sonntag im Monat um 10.00 Uhr Führungen unter dem Thema „Wie entsteht ein Museum“ statt.

Voraussichtlicher Beginn des Museumsbetriebs Frñhsommer 2007.

SO ERREICHEN SIE UNS:



INDUSTRIEMUSEUM HOWALDTSCHES METALLGIEßEREI e.V.

gegründet 21. August 2003 - Reg. Nr. des Amtsgerichts Kiel 502VR4375

INTERNET

www.alte-giesserei-kiel.de

MIT ÖFFENTLICHEN VERKEHRSMITTELN IN KIEL:

Buslinien 11 und 12 bis Haltestelle Grenzstraße
Buslinien 100 bzw. 101 bis Haltestelle Tiefe Allee
„Schwentinelinie“ vom Anleger Reventlou bis Anleger Dietrichsdorf
(nur Mo-Fr. bis 18.00 Uhr)

MIT DEM PKW:

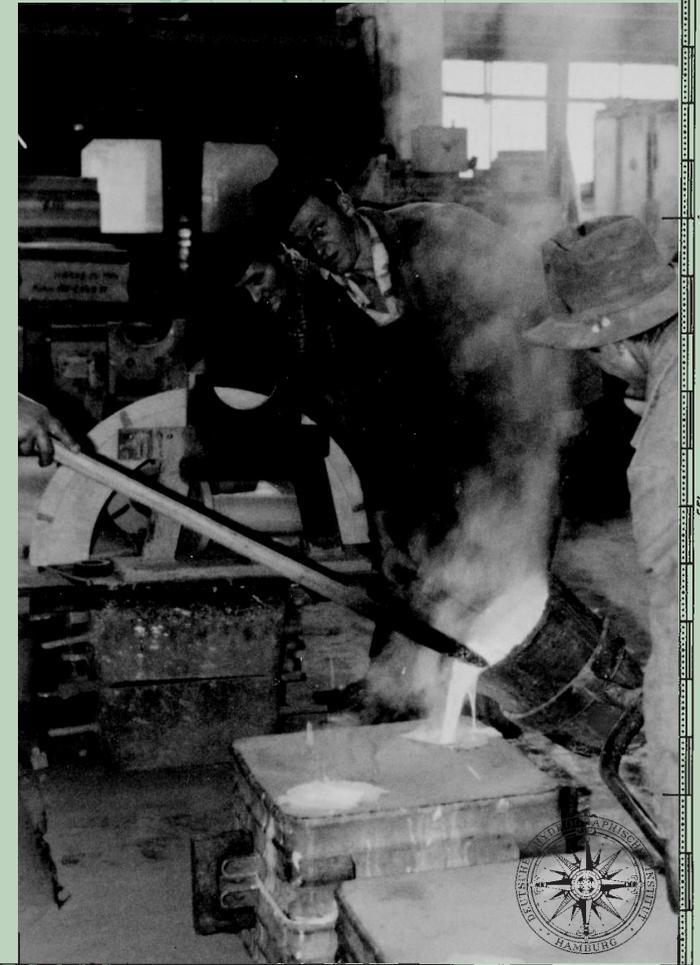
Aus allen Richtungen in Kiel der Beschilderung „Ostuferrhafen“ folgen. Kurz vor der Einfahrt zum Hafen liegt rechterhand die Metallgießerei.

KONTAKTE:

Sönke Petersen
Masurenring 60c 24149 Kiel Tel/Fax: 0431 202621
Email: soeningpetersen@aol.com



INDUSTRIEMUSEUM
HOWALDTSCHES
METALLGIEßEREI e.V.



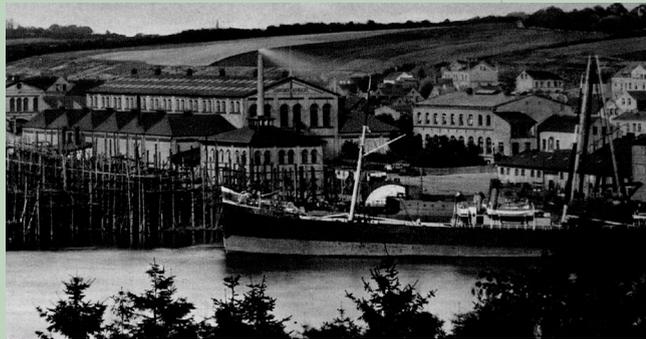
GESCHICHTE DER GIESSEREI

1876 | Georg Howaldt verlagert seinen Werftbetrieb auf das Nordufer der Schwentine und gründet hier die Kieler Schiffswerft.

1880-1884 | die Maschinenfabrik Gebrüder Howaldt (Eigentümer Georg, Hermann und Bernhard Howaldt) wird von Kiel auf das Werftgelände in Dietrichsdorf verlagert. Nach Plänen des Architekten Heinrich Moldenschardt entstehen moderne Industriebauten wie Kesselschmiede und Eisengießerei.

1884 | Lassen die Gebr. Howaldt nun auch die **Metallgießerei** errichten.

1889 | Werft und Maschinenfabrik fusionieren zur Howaldtwerke.



Historisches Foto Howaldtwerke um 1890 (Ausschnitt)

1945 | Am Kriegsende sind nahezu 80 % der Werftanlagen zerstört. Zu den wenigen funktionsfähig gebliebenen Gebäuden gehört die **Metallgießerei**.

1980 | Nach fast hundertjährigem Betrieb wird die **Metallgießerei** endgültig stillgelegt.

1983 | Die Howaldtwerke-Deutsche Werft AG (HDW) schließen das Werk Dietrichsdorf und konzentrieren die Produktion im Werk Gaarden.

1985-1990 | Die **Metallgießerei** soll abgerissen und in das geplante Museum für Industrie- und Alltagskultur umgesetzt werden. Dagegen regt sich erheblicher Widerstand im Stadtteil. Letztlich wird aufgrund von festgestellten Schwermetallbelastungen des Innenraums auf die Umsetzung verzichtet.

1985-2001 | Nachdem die Stadt Kiel das ehemalige Werftgelände erworben hatte, erfolgt der Abriss der meisten Bauwerke. Es entsteht hier jetzt der Ostuferhafen. Nur die **Metallgießerei** bleibt als letztes Erinnerungszeichen an die frühere Werft erhalten.

1992 | Die **Metallgießerei** wird in das Denkmalbuch des Landes Schleswig-Holstein eingetragen und steht somit unter Denkmalschutz.

2005 | Der Verein **INDUSTRIEMUSEUM HOWALDTSCHE METALLGIEßEREI e.V.** übernimmt die Metallgießerei. Mit Fördergeldern der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und des Programms URBAN II der Europäischen Gemeinschaft wird das Gebäude saniert und zu einem Museum ausgebaut.

GIESSEREIBETRIEB

In der Metallgießerei wurden vor allem Bauteile aus Kupfer und seinen Legierungen wie Bronze, Rotguss und Messing gegossen, für die auf einem Schiff ein beachtlicher Bedarf besteht. Rahmen für Bullaugen, Rohrleitungsarmaturen, Beschläge, Hebel usw. sind einige Beispiele dafür. Legendar sind die in der Metallgießerei hergestellten „vergoldeten“ Wasserhähne und Poller für die Yacht „Christina“ des Reeders Onassis. Auch kleinere Propeller (Schiffsschrauben) gehörten gelegentlich zum Fertigungsprogramm.

Charakteristisch für die Gießtechnik ist, dass sich vergleichsweise kompliziert geformte Werkstücke „in einem Guss“ herstellen lassen. Dazu wird mit Hilfe eines aus Holz bestehenden Modells eine im Allgemeinen zweiteilige Gussform aus Formsand hergestellt, aus der dann das Modell wieder entnommen wird. Dem Erzeugen von Hohlräumen im Gussstück dienen separat gefertigte Kerne. Die Gussformen wurden in der Howaldtschen Metallgießerei ausschließlich von Hand hergestellt. Ein Teil der Formen wurde vor dem Gießen bei etwa 400° C getrocknet, wofür zwei – heute nicht mehr existierende – Wärmekammern dienten. Die Legierungen wurden in Graphittiegeln bei bis zu etwa 1200 °C geschmolzen und gegossen wurde immer dann, wenn so viele Formen fertig waren, wie in die Gießhalle passten und das war stets ein „Alle-Mann-Manöver“.



Ein Foto aus vergangenen Tagen: Gießen einer Serie von Kleinteilen aus Bronze

Zum Entnehmen des Gussstückes wurde die Sandform zerstört. Am Prinzip der Formherstellung hat sich im Laufe der Zeit kaum etwas geändert. Über 30 Leute haben hier gearbeitet, die meisten waren Former und einige Schmelzer, die für die Zusammensetzung der Legierungen und die richtige Gießtemperatur zuständig waren. Zu aller Zeit war die Arbeit in der Gießerei schwer, schmutzig und ungesund. Dennoch erinnern sich ehemalige Mitarbeiter, die heute unserem Verein angehören, voller Stolz an die Zeit in der Gießerei.

UNSER KOOPERATIONSPARTNER IN DER NACHBARSCHAFT

Der Mediendom der Fachhochschule

Das nächtliche Sternenzelt wird im Mediendom zur gläsernen Beobachtungslounge. Der Alltag tritt zurück, der Himmel öffnet sich. Ein virtuelles Raumschiff startet in den Kosmos. Seine unendlichen Weiten, seine Vielfalt und Schönheit werden emotional erfahrbar und berühren. Es scheint, als ob die Gäste inmitten fantastischer Welten sitzen und sie hautnah erleben.

Reisen im Mediendom führen aber auch z.B. in den Regenwald Costa Ricas oder zu den Bauten des alten Ägyptens. Bei Musikveranstaltungen und Lesungen kann sich im Ambiente einer Kleinkunsthöhle ein Raum für Gefühl und Seele entfalten. Das erlebnisorientierte Publikum hingegen findet in der Midnightshow spektakuläre Effekte wie etwa eine Weltraumachterbahn. Für die jüngsten Gäste werden kindgerechte Sonderveranstaltungen und Märchen aufgeführt.

Der Mediendom ist tagsüber eine Lehr- und Forschungseinrichtung der Fachhochschule Kiel mit europaweit herausragender Illusionstechnik. An Wochenenden finden öffentliche Veranstaltungen statt. Ehrenamtliches Engagement begleitet die Arbeit und prägt das freundliche Klima im Umfeld der meist persönlich moderierten Vorführungen.

Zu besonderen Anlässen öffnen auch die **Sternwarte** und die **Computerschauausstellung der Fachhochschule** ihre Türen. Am Fernrohr wird bei klarer Nacht der Streifen über den natürlichen Sternenhimmel zu einem unvergesslichen Erlebnis. Die Museumsräume laden zu einem Einblick in die Zeit der Dinosaurier der Rechnerzeit ein.



Veranstaltungen:

Kiel-Dietrichsdorf, Sokratesplatz 6, Eingang Langensaal

Veranstaltungshinweise: www.mediendom.de

Servicetelefon: (0431) 210-1741 (dienstags bis freitags von 9 bis 11 Uhr)